

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 16 (1922)
Heft: 9

Rubrik: Fürsorge für Taubstumme

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

das Klavier legt und auf diese Weise alles versteht. — Man sucht nun einen Professor für die weitere Ausbildung des Mädchens; sie liebt die Schneiderei leidenschaftlich und verfertigte auch Kleider ohne jegliche Hilfe, außer dem Anprobieren.

Italien. Am 7., 8., und 9. September findet in Rom der zweite italienische Taubstummenkongreß statt. Alle Taubstummenanstalten Italiens sind als Ehrenmitglieder verzeichnet, ebenso große Namen, wie Senatoren, Priester und Unterrichtsdirektionen. Wir Schweizer erstaunen einfach über das Interesse der obersten Behörden und Personen, das sie der Taubstummenfrage entgegenbringen. Wir haben Mühe, eine größere Schicht von Menschen für uns zu erwärmen, namentlich Behörden und einflußreiche Personen.

Programme für diesen Kongreß sind von Hrn. Sebastio Leopoldo, Sekretariat des Taubstummenkongresses in Rom, zu beziehen; sie sind aber nur in italienischer Sprache erhältlich.

Berichtigung. In der letzten Nummer ist ein sinnstörender Druckfehler stehen geblieben. Im Artikel von Herrn Direktor W. Bühr sollte es Seite 70, zweite Spalte, Zeile 16 und 17 von unten, heißen: der Boden des Vereins darf nicht zum Tummelplatz der Vergnügungssucht werden.

Fürsorge für Taubstumme

Prof. Ad. Oswald in Zürich bespricht in einer Aufklärungsschrift: „Die Kropfkrankheit als Volksseuche“. Er sagt dort unter anderem, daß die Taubstummheit sehr oft mit dem Kropf verbunden sei. Nach einer Zählung aus dem Jahr 1871 finden sich in der Schweiz 24 Taubstumme auf 10,000 Einwohner. Zur Verhütung des Kropfes werden nun kleine Mengen Jod verabfolgt; am besten geschieht das in der Schule und man hat schon recht gute Erfolge beobachtet. Es ist sehr begrüßens- und lobenswert, daß die Ärzte sich der Sache annehmen. Hoffen wir das Beste für die nachfolgende Generation, die dann nichts mehr oder nur wenig von der Kropfkrankheit und ihren Verwandten, wie die Taubstummheit, wissen werden.

Taubstummen-gottesdienst in Zug. Der Vorstand des evangelischen Diasporaverbandes der Zentralschweiz hat beschlossen, die Fürsorge für

die evangelischen Taubstummen seines Gebietes zu organisieren, sind doch auch die Taubstummen Glieder unserer Kirche und unsere christlichen Brüder, und hat doch unser Herr und Meister uns das Wohl und Wehe der Geringsten unter denselben besonders warm auf die Seele gebunden, gerade auch über einem Taubstummen sein Hephata aussprechend. So wurde für den Nachmittag des 6. August das Unterrichtszimmer der evangelischen Kirche Zug für einen ersten Taubstummen-gottesdienst bereitwillig zur Verfügung gestellt.

Da Zug weniger zentral gelegen ist als Luzern und die Eisenbahn den sehr zerstreut wohnenden, meist bedürftigen Taubstummen zu teuer war, stellte sich nur ein kleines Trüpplein ein. Dafür erschienen umsomehr Bellsinnige von Zug und Umgebung, die diesem Zweig gemeinnütziger Bestrebungen sichtlich Interesse entgegenbrachten. Pfarrer Menet in Brunnen, der früher im Thurgau 20 Jahre Taubstummenpatron war und einen kantonalen Verein für Taubstummenfürsorge gegründet hatte, sprach über das Gleichnis von der kostbaren Perle einfach, langsam und deutlich, damit die „Zuhörer“ oder besser „Zuschauer“ von den Lippen des Sprechenden abzulesen vermochten. Zugleich benutzte er die willkommene Gelegenheit, den Normalen den freundlichen Umgang mit diesen Anormalen zu empfehlen, damit dieselben nicht in völliger Vereinsamung wieder in die geistige Nacht zurücksinken, aus der sie so mühsam in der Anstalt erlöst worden sind.

Ein wohlthätig wirkendes Vesper im alkoholfreien „Grabenstübli“ vereinigte die Hörenden mit den Gehörlosen. Es ist nur zu wünschen, daß bei dem Gottesdienst in Zug sich mehr Taubstumme einfänden werden, nachdem vielleicht der Diasporaverband beschließt, den Bedürftigen Vesper und Reisespesen zurückzuerstatten. B. M.

Anmerkung der Redaktion. In Zug sind nur vier Taubstumme und etwa 30 Hörende erschienen. Das ist ein Mißverhältnis! Wenn die evangelischen Taubstummen der Innerschweiz sich nicht aufraffen und das nächste Mal nicht zahlreicher kommen, so muß ganz auf diesen Taubstummen-gottesdienst verzichtet werden. Der Vorstand der evangelischen Diaspora der Innerschweiz wird gewiß dafür zu haben sein, daß den bedürftigen Taubstummen, die weiter herreisen müssen, die Bahnkosten vergütet werden; man wende sich an Herrn Pfr. Menet in Brunnen (Schwyz).

Aufruf für die taubstummen Kinder in Graz.

Schnell geholfen ist doppelt geholfen! Daher soll die Geldsammlung bis zum 25. September beendet, d. h. alles Geld muß bis zu diesem Tag in den Händen des Unterzeichneten sein. Dann wird die Gabenliste in der Oktober-Nummer veröffentlicht. Auf, ihr lieben Taubstummen, die ihr Geld übrig habt für schöne Ausflüge und Reisen und Feste, gedenket auch eurer kleinen darbenenden Brüder und Schwestern! Herr Kößl, der Taubstummenanstalts-Direktor in Graz, schreibt mir soeben: "... Die Haupt-sorge für mich ist jetzt, die Kinder verpflegen zu können und so die Anstalt zu erhalten, damit die Kinder nicht hungern oder gar wegen Mangel an Lebensmitteln aus der Anstalt entlassen werden müßten."

Eugen Sutermeister.

Bemerkung: Auch an Hrn. Gukelberger, Vorsteher, Wabern und an Hrn. W. Miescher, Feierabendstraße 1 in Basel kann weiter Geld geschickt werden.

Lyth (Bern). Ein ungenannt sein wollender Wohltäter hat die Fabrikräume der ehemaligen Fabrik Corium A. G. gemietet und als Arbeitsraum für Taubstumme eingerichtet, die mit kunstgewerblichen Lederarbeiten beschäftigt werden. Später soll den taubstummen Arbeitern ein Heim geschaffen werden, das technisch und pädagogisch mustergültig organisiert würde.

Wir freuen uns von ganzem Herzen dieser neuen Taubstummenindustrie, wo jetzt 6 Gehörlose beschäftigt sind, und sind gewiß, daß Gottes Segen darauf ruhen wird, umso mehr, als ein eventueller Reingewinn keinem Privaten, sondern dem Unternehmen zugute kommen soll.

Zürich. Taubstummenheim Turbenthal. (Auszug aus dem Jahresbericht 1921.) Das Berichtsjahr nahm einen günstigen Verlauf; wir hatten für die 15 Insassen immer genug Arbeit in den Werkstätten, im Garten und auf den Aekern. Die Arbeitsfreudigkeit nahm nicht ab, sodaß wir uns über den Fortgang des Werkes nur freuen können. Die Einnahmen aus den Handarbeiten stiegen auf Fr. 13,107.35, trotzdem wir im Laufe des Jahres die Preise stark ermäßigten. Leider konnten die Betriebsunkosten aus Kostgeldern und Handarbeit nicht ganz gedeckt werden; es verbleibt ein Defizit von Fr. 1160.90, das aber durch Gaben reichlich gedeckt ist.

Von den 15 Insassen sind Bürger des Kan-

tons: Zürich 6, Appenzell A.-Rh. 3, Bern 2, Glarus 1, St. Gallen 2 und Schaffhausen 1.

Im Frühling trat der Lehrling Alfred Schaus; wir richteten ihm zu Hause eine Werkstätte ein, wo er nun für uns arbeitet. Das ist schon der Dritte, dem das Heim Arbeitsgelegenheit zu Hause verschafft, die ihm unter Aufsicht der Angehörigen einen Verdienst ermöglicht. Es liegt uns nicht daran, dabei etwas zu verdienen; wir bezahlen einen Lohn, wie ihn der gelernte Arbeiter vom Meister bezieht und tragen alle Spefen des Transportes von Rohmaterialien und fertigen Waren.

Im Laufe des Jahres gingen 12 Anfragen um Aufnahme erwachsener Taubstummer ein. Bei der großen Nachfrage nach freien Plätzen drängt sich die Notwendigkeit der Erweiterung immer mehr auf und ganz unerwartet bot sich die Möglichkeit, indem die Nutznießerin des Nebenhauses im November 1920 starb. Dadurch wurde das Heimwesen frei und zur großen Freude des Berichterstatters beschloß die Kommission die Erwerbung. Auf der Versteigerung wurde uns das Gut (Haus, Scheune, Schopf und Wiese) für Fr. 25,000 zugeschlagen. Da aber zwei Haupterben zu Gunsten der Anstalt auf ihren Anteil verzichteten, haben wir nur mit etwa $\frac{3}{4}$ der Kosten zu rechnen. Allerdings können die Räumlichkeiten in ihrem jetzigen Zustand nicht bezogen werden; es bedarf größerer Reparaturen und Umbauten. Aber die Hauptsache ist, daß Platz geschaffen wird.

In den 10 Jahren des Bestehens unseres Heims haben wir die Erfahrung gemacht, daß seine Errichtung notwendig war, gesehen, wie Arbeitsfreudigkeit und Leistungsfähigkeit der Insassen durch Übung der Kräfte wuchs. Wir konnten mit Freuden beobachten, wie das Heim neben der Anstalt sich Freunde erwarb und unterstützt wurde über Erwarten. Ist es nicht verwunderlich, daß in den 10 Jahren an Gaben und Legaten — mit der zürcherischen Bettagssteuer von 1919 — über Fr. 116,000 geschenkt wurden? Und die halben oder gar Viertelsarbeitskräfte haben in dieser Zeit für Fr. 67,000 Waren geliefert.

Der Gesundheitszustand der Insassen war das ganze Jahr sehr gut; ärztliche Hilfe mußte nur selten in Anspruch genommen werden.

Unser Wärter, Herr Johann Bockhart, feierte am 1. Mai sein zehnjähriges Dienstjubiläum, das festlich begangen wurde. Er hat seit Gründung des Heims seine Kraft in den Dienst des Werkes gestellt, treu und gewissenhaft sein Amt

verwaltet, so daß er eine unentbehrliche Stütze geworden ist. Solche Mitarbeit verdient volle Würdigung. Die Kommission drückte durch ein Geschenk ihren Dank aus und zu Weihnachten überraschten wir Johannes mit dem silbernen Anhänger des schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins. Ihm, wie auch seinem Kollegen, Herrn Heinrich Schaufelberger, der ebenfalls zu unserer vollen Zufriedenheit wirkt, danken wir herzlich für die Dienste.

Angeichts der nur guten Erfahrungen, die wir mit unserm Heim machen, sehen wir der geplanten Erweiterung freudig und vertrauensvoll entgegen. Unsere Waren empfehlen sich durch ihre Qualität selbst; wir haben einen sich immer vergrößernden Kreis regelmäßiger Abnehmer und wenn dieser Bericht uns neue Kunden zuführt, sind wir dafür dankbar.

Allen denen aber, die uns auf irgend eine Weise unterstützten, sagen wir herzlichen Dank und verbinden damit die Bitte, auch fernerhin unser zu gedenken. Vorsteher Stärkle.

(Schluß folgt.)

Aus Taubstummenanstalten

Hohenrain. Am 23. Juli fanden die Schlußprüfungen statt. Es waren frohe Tage für die Zöglinge und ein Ehrentag für den Direktor und die Lehrerschaft. Hohenrain hat das Glück, einen überaus tüchtigen, kraftvollen und energischen Direktor an der Spitze zu haben, einen begeisterten Schulmann und Kinderfreund, der seiner großen, schwierigen und verantwortungsvollen Aufgabe gewachsen ist. Ihn unterstützen kräftig vortreffliche, hingebende Lehrerinnen und Lehrer und eine treubeforgte, umsichtige Haushälterin und Sekretärin, Oberin Schwester Bemba, die sich durch ihr 42jähriges Wirken an der Anstalt hochverdient gemacht hat. Diesen vereinten Kräften ist es zu verdanken, wenn die Erziehung hier so schöne Früchte trägt.

Daß in Hohenrain speziell auch der Haushaltungskunde, sowie der Handfertigkeit der Knaben große Aufmerksamkeit geschenkt wird, das bezeugte die prächtige Ausstellung der während des Jahres angefertigten Arbeiten und Zeichnungen.. Es ist geradezu erstaunlich, was geleistet wurde. Der Kanton Luzern kann stolz sein auf diese Bildungsstätte.

Freiburg. Am 24. Juli war das Examen der Taubstummenanstalt Guinget. Es begann

um 7^{1/2} Uhr vormittags mit einem Dankgottesdienst. Herr Schulinspektor Rossiet leitete das Examen; auf diese Weise kam am besten zu Tage, was die Kinder gelernt hatten. Es wird deutsch und französisch unterrichtet, also sind es eigentlich zwei Schulen. Die Resultate waren erstaunlich, wie sich der Schulinspektor ausdrückte. Die Welschen haben ein sehr bezeichnendes Wort für die entstummt Taubstummen, sie sagen: „sourdparlant“, genau übersetzt: taubsprechend. Im Deutschen kann man nur sagen: gehörlos, denn taubstumm trifft nicht mehr zu, wenn die Kinder sprechen gelernt haben und sich später im Reden vervollkommen.

Die Lehrschwestern haben an diesem Examen ein sprechendes Zeugnis abgelegt von Fleiß, Ausdauer und beispielloser Hingabe, denn man glaubte sich in eine normale Primarklasse versetzt. Der Schulinspektor erklärte diese „sourdparlants“ Kinder als fähig, mit den normalen Kindern zu wetteifern. Dem Examen wohnten auch Nationalrat Buchs, sowie verschiedene angesehene Persönlichkeiten bei. Dem Institut Ingenbohl wurde verdientes Lob gespendet für seine segensreiche Arbeit an den Taubstummen.

Büchertisch

Die „**Schweizerfamilie**“ (das rote Heft) ist mit Recht die beliebteste Familienzeitschrift, weil sie schweizerisch heimelig, aktuell, interessant und in Wort und Bild stets sorgfältig ausgewählt ist. Preis halbjährlich Fr. 7.—, pro Nummer 35 Cts. Probenummer gratis.

Briefkasten

B. Z. in S. Dank auch Ihnen für Brieflein und Gaben! Gott Lob, daß es Ihnen wieder besser geht, und daß er uns beide gesund sein läßt.

R. R. in St. G. Ja, das Löstäl ist schön und lieblich, ich kenne es auch. Gewiß hat Ihnen die Kur gut getan. — Gegen jemand, der ein ganzes Menschenalter sich den Taubstummen widmet und dessen wahrhaft edle Absichten allgemein bekannt sind, sollte man respektvoller sein! Besten Gruß!

Dr. P. Sch. in L. Besten Dank für Gesandtes! Ich meine, in einem rein historischen Werk muß man doch die historische Schreibweise „Amman“ beibehalten. Jene zwei Notizen hatte ich schon selbst in Ihrem Museum abgeschrieben, danke für die Aufmerksamkeit! „Langsam, aber sicher“, heißt es bei meiner Arbeit. Um zu Wesentlichem zu kommen, muß man sich doch immer durch einen Wust hindurch arbeiten. Sobald aber alle Auszüge und Notizen beisammen sind, wird es